

heitsrisiken zur Zufriedenheit der Stasi ausgeschaltet waren und man darüber hinaus eine begründete Bereitschaft des Kandidaten für den Dienst im MfS vermutete, wurden sog. Einstellungsvorschläge erarbeitet.

Eine derart umfangreiche Überprüfung der zukünftigen Mitarbeiter nahm eine längere Zeit in Anspruch. Etwa 1-2 Jahre dauerte das Auswahlverfahren mindestens.¹⁷ Doch im Gegensatz zur Werbung von Inoffiziellen Mitarbeitern, die gerade die kritischen und oppositionellen Jugendlichen aushorchen sollten und dementsprechend aus diesen Milieus stammen mußten, beschränkte sich die MfS-Kaderwerbung zunehmend auf Jugendliche, deren Eltern bereits für das MfS tätig waren. Das vereinfachte die Überprüfungen und vervielfachte die Aussicht auf eine positive Reaktion des Anzuwerbenden. Somit fand auch unter den Stasi-Mitarbeitern eine 'Berufsvererbung' statt, ein in so gut wie allen Gesellschaftsschichten (und gleich, welchen politischen Systems) sehr häufig zu beobachtender Vorgang - wie auch mit großer Wahrscheinlichkeit in allen anderen Geheimdiensten praktiziert, also keinesfalls nur exklusiv im MfS.

Ein anderer Weg war die Übernahme von bewährten IM's in den hauptamtlichen Dienst. Allerdings scheint es bei genauerer Betrachtung der Aussagen von Mitarbeitern nach dem Ende des MfS doch recht fraglich zu sein, ob in Konsequenz dieser Praxis bei den Stasi-Angehörigen tatsächlich die Illusion entstanden ist, „man müsse nur nach und nach alle Bürger der DDR zu inoffiziellen Mitarbeitern des MfS machen, dann würde der Sozialismus schon funktionieren.“¹⁸ Unter diesem Aspekt einer geschlossenen Gesellschaft konnte sich das Elitedenken in Bezug auf die eigene Arbeit ohne Schwierigkeiten Platz verschaffen. Man sah sich als eine große Familie an, zu der folgerichtig auch eigene Versorgungseinrichtungen, Ferienheime, Krankenhäuser etc. gehören mußten. Geheimdienste empfinden sich wohl immer als Gesellschaften, die aufgrund ihrer Abgeschlossenheit sinnvolle Arbeit produzieren.

Auch die in einem Geheimdienst erforderliche Disziplin bewirkte diesen Effekt, der durch ein (evtl. sogar unbewußt) gezeigtes Machtbewußtsein noch verstärkt wurde. Die stetige dienstliche Präsenz, die von den Mitarbeitern verlangt (und auch eingehalten) wurde, war nach Meinung der meisten Mitarbeiter Ausdruck für ihren Fleiß und Ordnungssinn; viele empfanden sich durch ihre Erziehung zur absoluten Unterordnung im Vergleich zur übrigen Bevölkerung als besonders zuverlässig. Schließlich hatte dies auch seinen Ausdruck in dem Vertrauen gefunden, das dem Mitarbeiter von der Partei der Arbeiterklasse durch seine Berufung in das MfS entgegengebracht worden war.